

Aufbereitung, Hygiene, Medizinproduktegesetz – Teil 4

Nun ist das „Kind“ neue RKI-Richtlinien bereits mehr als ein Jahr alt. Aber ist es denn auch ein kräftiges Kind? Strampelt es in seiner Wiege? Kräht es denn schon? Oder ist es doch eher ein schwächelndes Frühchen?

Dr. Hans Sellmann/Marl

■ Die ersten Zähne, ja, die hat es bereits unbemerkt von anderen bekommen und damit beißt es, wenn man den Ondits glauben mag, genau so feste zu wie ohne Zähne. Tut das Beißen denn auch weh? Für denjenigen, der gebissen wird, auf jeden Fall. Und, wenn man den Aussagen gewöhnlich gut unterrichteter Kreise glauben mag, wird es in Zukunft eher noch bissiger werden. Dann möchte es nicht nur sein steriles Breichen mit seinem sterilen Löffelchen gefüttert bekommen, sondern auch noch sein Wässerchen schön frei von möglichen Legionellen und Aeruginotoden trinken. Möge es ihm bekommen.

Falscher Weg mit dem Milton-Bad?

Als mein erster Sohn geboren wurde, da musste der wohl glauben, er sei auf einem fernen Stern unseres Universums gelandet. Finstere Gestalten, vermummt bis über die Nase, beugten sich über ihn. Gerade mal eben die Augen derjenigen, die ihn gezeugt hatten und nun füttern wollten, konnte er erkennen. Diese Augen allerdings waren freundlich, sie wollten ihm ja nichts Böses, meinten es sogar im Gegenteil gut mit ihm, wenn sie Bakterien, Viren, Pilze und Co. durch ein ausgeklügeltes Hygienesystem fernhielten. Ich kann es zwar nicht beweisen, aber gemunkelt wird schon, dass viele der heutigen Autoimmunerkrankungen darauf zurückzuführen sind, dass unser menschliches Immunsystem unterfordert wurde. Nicht umsonst haben im Gegensatz zu meinem

Sohn türkische Migrantenkinder, die nachweislich häufig Wurmerkrankungen durchlebt haben, kaum unter Neurodermitis zu leiden. Also ist die ganze Hygiene-Hype ein Irrweg? Nein, nein und nochmals nein! Selbstverständlich akzeptieren und fordern wir das Immunsystem des einzelnen Menschen. Es geht auch nicht darum, Keime grundsätzlich von unseren Patienten fernzuhalten. In großem Maße benötigen wir diese ja sogar, um überhaupt leben zu können. Das, was uns allerdings wichtig ist, ist, dass sich niemand durch unsere Schuld in unserer Praxis bei der Durchführung unserer Maßnahmen die pathogenen Keime einfängt, die ein anderer dort unwissentlich hinterlassen hat – Stichwort Kreuzkontamination.

Derzeit boomen sie ja, die Fernsehserien mit den neuen Helden, den Pathologen. Diese sind nicht nur menschlich gut drauf, sie lösen auch jeden Kriminalfall im Handumdrehen. Und schlafen auch mal auf dem Sektions-tisch, wenn es spät geworden ist. Manchmal können wir sie wohligher auf dem TV-Monitor sogar dabei beobachten, wie sie in den weiß gekachelten Räumen ihr Butterbrot essen. Da wird uns plötzlich ganz anders. Aber was machen wir denn? Wir sind nicht fies! Was will ich Ihnen damit sagen? Vorsicht vor der Betriebsblindheit! Wenn ich manchmal nicht sehr aufpasse, dann passiert es durchaus, dass ein zu Boden gefallenes Medizinprodukt einfach wieder aufgehoben und einsortiert wird, ohne jegliche Maßnahme zu seiner Aufbereitung. Das bisschen Dreck ...



Abb. 1: So nicht! Denken Sie an die Aerosolwolke. Sie kontaminiert den gesamten Schubladinhalt, auch wenn die darin befindlichen Medizinprodukte eingeschweißt sind! – **Abb. 2:** So, in der staubgeschützten Schublade eingeschweißt aufbewahrt, haben die chirurgischen Medizinprodukte normalerweise eine „Haltbarkeitsdauer“ von sechs Monaten. Aber wehe, Sie öffnen die Schublade! – **Abb. 3:** Lang, lang ist's her, auch eine Art der Aufbewahrung für zahnärztliche Instrumente. Aber leider, auch wenn's noch so nostalgisch ist, nicht mehr zeitgemäß. – **Abb. 4:** Auch nur noch was für's Museum: Der Spritzenständer „ohne“, nämlich ohne schützende Umverpackung. So ist er, selbst wenn er in toto sterilisiert worden wäre, sofort wieder verkeimt.